

Gurlebsch, Ueber den entwichenen v. Schmidt-Phisfeldeck. * 1827

2300 992

UB Braunschweig

84



2300-992-3

Ueber
den entwichenen
Herzogl. Braunschw. Geheimen-Rath
von Schmidt-Phiseldack.

Von
Dr. August Ferdinand Hurlebusch,
Herzogl. Braunschweigischem Consistorial-Präsidenten.

Braunschweig,
gedruckt bei Friedrich Vieweg und Sohn.

1827.



FRIEDR. VIEWEG & SOHN
BRAUNSCHWEIG

Wenn in den Hannöverschen Nachrichten bekannt gemacht, und nachher durch mehr andere öffentliche Blätter noch weiter verbreitet ist: daß der, aus Herzogl. Braunschweigischen Diensten noch nicht verabschiedete und zur Rückkehr vergebens aufgeforderte Geheime-Rath von Schmidt-Phiseldack sich in Hannover öffentlich, und unter Königlichem Schutze befinde, so kann es nicht fehlen, daß nicht schiefe Urtheile über eine Regierung ergehen, deren entwichenen, widerspenstigen Staatsdiener ein benachbarter befreundeter Bundesstaat, wider sie in Schutz nimmt, und daß solches geschehen sey, sogar in öffentlichen Blättern bekannt macht.

Die Wahrheit fodert aber ihre Rechte; und nicht leicht ist sie so stark, wie durch jene Schritte, herausgefodert.

Im Namen derselben nehme ich also den Handschuh auf, der ihr zugeworfen ist.

Wolfsenbüttel, im Mai 1827.

§. 1.

Unterm 14^{ten} October 1826 überreichte der Geheime-Rath von Schmidt-Phiseldeß dem Herzoge ein Gesuch des wörtlichen Inhalts:

„In Gefolge bereits vor mehreren Jahren erhaltener Zusicherungen ist gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen, wo ich als Mitglied in das Königl. Hannöversche Geheime-Raths-Collegium eintreten kann. Eine reifliche Erwägung aller in Betrachtung kommender Umstände macht es mir sehr wünschenswerth, und legt mir in Hinsicht meines persönlichen Interesse die Pflicht auf, diese Anstellung anzunehmen. Deshalb sehe ich mich in der Nothwendigkeit, Ew. Durchlaucht hiedurch uuterthänigst zu bitten, mir die Entlassung aus Höchst-Dero Diensten in Gnaden zu gewähren.“ ¹⁾

-
- ¹⁾ Das Cabinets-Ministerium zu Hannover schreibt hierüber unterm 29sten April 1827 an das Geheime-Raths-Collegium zu Braunschweig: »der Geheime-Rath von Schmidt-Phiseldeß hat von Thro Königl. Majestät schon früher eine Zusage dahin erhalten, daß er in Allerhöchst-Thro Diensten aufgenommen werden solle, sobald die Fortdauer seiner Verhältnisse in Braunschweig ihm nicht weiter wünschenswerth seyn würde. Er nimmt die Erfüllung dieser Zusage nunmehr in Anspruch.« —

§. 2.

Diese Bitte sofort zu erfüllen, war aber nicht möglich. Denn

1) schreibt einer unserer ersten Staatsrechts-Gelehrten:

„Ist ein Staatsamt mit einer besondern Einsicht in wichtige Angelegenheiten des Staates, in die sogenannten Staatsgeheimnisse verbunden, z. B. die Stelle eines Archivars, viele Stellen im Cabinet, im Finanzfache u. dgl., so finde ich in der Uebnahme eines solchen Staatsdienstes eine Verzichtleistung auf die Auswanderungsfreiheit, und glaube, daß auch hier ohne Einwilligung des Staats die Resignation nicht statt finde; denn wer das besondere Vertrauen übernimmt, wer sich als Bewahrer eines wichtigen Geheimnisses herstellt, der leistet im Voraus Verzicht auf Handlungen, wodurch der Vertrauende einer Gefahr ausgesetzt werden könnte, und an der Gefahr, wenn ein solcher Staatsdiener auswandert, wird niemand zweifeln, weil selbst die Auswanderung eine Art von Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung, oder Vorliebe für einen andern Staat voraussetzt. — Be-

„nigstens würde der Unterthan, wenn er aus-
 „wandern will, es vor der Uebernahme des
 „Staatsamtes, ehe er sich in den Besitz der
 „Staatsgeheimnisse gesetzt hat, erklären müssen.“²⁾

Nun aber mußten dem von Schmidt-Phiseldiek,
 als Geheimen-Rath, und ehemaligen Archivar, die
 wichtigsten Angelegenheiten des Herzogthums, und
 die sogenannten Staatsgeheimnisse nothwendig sehr
 genau bekannt seyn;

er mußte namentlich die Verhältnisse zwischen
 Hannover und Braunschweig kennen;

er wollte von dem Braunschweigischen Dienste
 in den Hannöverschen treten, und zwar gerade
 in eine solche Stelle, worin er von der, im hie-
 sigen Dienst erworbenen Kenntniß des hiesigen
 Landes, zu dessen Nachtheile, so leicht Mißbrauch
 machen könnte;

es bedurfte also wol einer Überlegung, ob man
 ihn, aus dem hiesigen Cabinette, unmittelbar
 in das Cabinet zu Hannover mit Sicherheit über-
 gehen lassen könne.

2) Konnte er offenbar dem Verdachte nicht ent-
 gehen, für Braunschweig und wider Hannover,

²⁾ Gönner, vom Staatsdienst, S. 263.

nicht so, wie unter andern Umständen geschehen seyn würde, gehandelt zu haben; — er hatte ja von Hannover

„bereits vor mehreren Jahren die Zusage erhalten, daß er in dortige Dienste aufgenommen werden solle, sobald die Fortdauer seiner Verhältnisse in Braunschweig ihm nicht weiter wünschenswerth seyn würde“

und hatte Amt und Gehalt in Braunschweig bisher nur deswegen noch beibehalten, weil erst „gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen war,“ wo er in Hannöversche Dienste eintreten konnte.

Wer fühlt nicht, und muß es nicht fühlen, wie nöthig es war, hierüber vor seiner Entlassung Untersuchungen anzustellen, die, wenn sie nicht übereilt werden und Aufsehn machen sollten, Zeit erforderten! — Wer fühlt nicht, daß nach Beschaffenheit nicht vorher zu sehender Umstände, vielleicht eine Untersuchung seiner ganzen Amtsführung nöthig werden konnte⁵⁾; welche anzustellen die aufsehende

⁵⁾ Seuffert von dem Verhältnisse des Staats und der Diener des Staats, § 60.

Gönners Handbuch des Processes IV. Nro. 74. (der 2ten Aufl.); Derselbe vom Staatsdienst, S. 197.

Scheidemanns Staatsrecht, 3ter Theil, § 197.

Gewalt im Staate, nicht bloß das Recht, sondern (weil sie ein Mittel ist, die Unterthanen gegen Nachlässigkeiten der Staatsdiener und gegen den Mißbrauch ihrer Gewalt zu sichern) auch die Pflicht hat; — welche der Staatsdiener, weil er nicht eigene, sondern fremde Geschäfte verwaltet, sich gefallen lassen muß; — und welche der rechtliche Mann nicht scheuet, weil er ja mit Würde daraus hervorgeht ⁴⁾).

§. 3.

Sehr natürlich war es aber auch, daß das Vertrauen des Fürsten zu einem Manne, der so hatte denken und so handeln können, nicht fort-

⁴⁾ Was Eudolf de jure camerali pag. 312. von den Visitationen bei dem vormaligen Cammergerichte sagt, paßt ganz auf die Untersuchung der Amtsführung:

Nunquam floruisse magis camerale iudicium et auctoritate maiori fuisse, sagt er, quam cum visitationes essent frequentiores, creditur. Solatium est insigne conscientiae, si quis recte factorum testimonium habeat ab iis, quibus officii ratio reddi debet. Et si contingat esse delegatos visitatores viros eximios, rerum cameralium imprimis peritos, ea prudentia et voluntate, ut publicae rei in administratione iustitiae prospiciatur, virique de ea bene meriti condigne habeantur, o felices et exoptatas visitationes!

dauern konnte. Ihn nun noch in einem Wirkungs-
 Kreise lassen, worin er zwar sehr viel Gutes, aber
 auch eben so viel Böses stiften konnte, würde
 heißen: das Wohl des Landes aufs Spiel setzen. Er
 hatte ja nur einen einzigen Kollegen, der ihm
 zur Seite stand; und es war wol zu erwarten, daß
 bei einer Stimmen-Gleichheit, seine, als des er-
 sten Geheimen-Raths, Stimme prävalirt haben
 werde. Und da vollends dieser sein einziger Col-
 lege, seiner übrigen Aemter wegen, wöchentlich
 mehrere Tage von Braunschweig abwesend seyn
 mußte; — wie viel Böses konnte da nicht geschehen?

Er wurde also vorläufig seiner Dienst-Geschäfte
 enthoben; und angewiesen, die unter sich habenden
 Dienst-Acten an denjenigen abzuliefern, welchem sein
 Portefeuille provisorisch anvertrauet war. Auch er-
 klärte er, unterm 20^{ten} October: daß er sie alle
 abgeliefert habe.

§. 4.

Inzwischen fand sich von Zeit zu Zeit, daß noch
 immer wichtige Actenstücke fehlten; auch fiel Verdacht
 auf ihn, in manchen Landes-Angelegenheiten, ohne
 Concurrenz und Beistimmung der übrigen Rätthe des
 Geheimen-Raths-Collegii gehandelt zu haben; —

es ward ihm also am 14^{ten} April d. J. das unter dem Buchstaben A. abgedruckte Schreiben des Geheimen-Raths-Collegii vom 13^{ten} dess. M. behändiget.

Wenn er nun, anstatt hierauf zu antworten, gleich folgenden Tages, (am ersten Oster-Tage den 15^{ten} April) Morgens um 9 Uhr, ohne zu einer Reise in das Ausland zuvor um Urlaub gebeten zu haben, — ohne irgend etwas mitzunehmen, — ohne irgend jemanden zu sagen, daß, warum und wohin er gehe, — ohne selbst seinem Schwager aus Wolfenbüttel, der zum Fest-Besuche eingeladen, und Abends vorher angekommen war, seine plötzliche Entfernung auch nur ahnden zu lassen, — mithin so eilig und so heimlich wie möglich, während alles in der Kirche war, er also nicht beobachtet wurde, zu Fuße, wie der Dieb in der Nacht, aus der Stadt schlich, und sich, da er, zu Folge der Hannöverschen Nachrichten, erst am 16^{ten} April in Hannover eintraf, den ganzen Tag und die folgende Nacht unterweges umher trieb; — wenn nachher seine Familie, über seine Entfernung, und den Ort seines Aufenthalts, ein so tiefes Stillschweigen beobachtete, und dann am 20^{sten} April eben so heimlich, und ohne von ihren Sachen etwas mitzunehmen, oder Verfügung darüber zu treffen, Braun-

schweig verließ, und eine ganz andere Richtung, als nach Hannover, nahm; — wer kann zweifeln, daß nur böses Gewissen der Grund dieser übereilten Flucht sey; und daß der Ort seines Aufenthalts möglichst habe verheimlicht werden sollen?

Es ist der Mühe werth, die Aussagen seines Schwagers, des Consistorial-Raths Westensee, eines nahen Anverwandten seiner Frau, des Canonicus Gehud, seiner zurückgelassenen beiden Domestiken, und des Kutschers, der seine Familie am 20^{ten} April nach Kniestedt (bei Salzgitter) gefahren hat, nachzulesen; — ich lasse sie also unter dem Buchstaben B. abdrucken.

§. 5.

Wenn nun aber dieser entwichene Geheime-Rath

1) seinen Abschied aus hiesigen Diensten noch nicht erhalten hat;

2) sich selbst noch für einen Mann hält, der seine Stelle noch bekleidet, 5)

5) Er beschwert sich nämlich unterm 25ten November, daß sein Gehalt von 5000 Rthlr. einstweilen auf 2000 Rthlr. herabgesetzt sey; und sagt: er könne davon »in dem Range meiner »Stelle, welche ich, bei noch nicht erhaltenem Abschiede noch bekleide,« mit seiner Familie nicht leben.

3) das ihm bestimmte Warte-Geld annimmt, und darüber als über „einstweilen reducirten Gehalt“ quitirt, wie die, unter C. abgedruckten Quittungen besagen;

wenn er ferner

4) der, an ihn ergangenen, unter D. abgedruckten Auffoderung des Geheimen-Raths-Collegii, sich hier sofort wieder einzufinden, nicht Folge leistet;

und wenn er

5) dessen ungeachtet, wie ein öffentliches Blatt aller Welt verkündigt, sich in Hannover unter Königlichem Schutze befindet:

so urtheile wer es kann, über den Mann, über den Schutz und über jene Verkündigung.

Anlage A.

An

den Hrn. Geheimen-Rath v. Schmidt-Phiseldack
hieselbst.

Da Serenissimus in den unterm 2^{ten}, 8^{ten} und 10^{ten} d. Monats anhero erlassenen Höchsten Rescripten Uns zu erkennen zu geben geruht haben, daß in den an Höchstbieselben eingesandten Regierungs=Acten mehrere wichtige Papiere fehlten und insonderheit in den Höchstderoselben Majorennität und Regierungs=Antritt betreffenden Acten, namentlich die über jene von dem Herzogl. Geheimen=Raths=Collegio abgestatteten Berichte und die darauf an des Königs von Großbritannien und Hannover Majestät erfolgte Erklärung und Entscheidung, so wie in den wegen Anstellung und Pensionirung des Cammerherrn von Einsingen verhandelten Acten der hinsichtlich der letztern von gedachtem Collegio gleichfalls erstattete Bericht, wodurch die Pensions=Berwilligung veranlaßt sey, vermißt wurden, Sie aber wegen solcher mangelnden Actenstücke und Urkunden um so mehr verantwortlich erschienen, weil Sie die betreffenden Berichte abgestattet, auch in diesen und andern Landes=Angelegenheiten ohne Concurrency und Bestimmung der übrigen Rätthe des Herzogl. Geheimen=Raths=Collegii die Geschäfte mit der bestandenen Vormundschaftlichen Regierung besorgt hätten, so müssen Wir, bei der den gegenwärtig im Herzogl. Geheimen=Raths=Collegio

in Activität seyenden Mitgliedern überall nicht beivohnenden Kenntniß und Erinnerung von den fraglichen Verhandlungen und den bisher nicht aufzufinden gewesenen Actenstücken, dem solcherhalb erhaltenen Höchsten Befehle zufolge, Ihre beßfallige Verantwortung hiedurch ersodern und Ihnen zugleich aufgeben, nach Eid und Pflicht fördersamst anzuzeigen und nachzuweisen, wo die vermisten und in den von Ihnen abgelieferten Acten nicht befindlich gewesenen wichtigen Papiere geblieben sind, oder in wessen Hände selbige gerathen seyn mögen. Auch haben Sie gleichmäßig auf Ihren abgeleisteten Diensteid und danach obhabenden Verpflichtungen Ihre Anzeige darauf zu erstrecken und nach solcherhalb angestellter genauer Ueberlegung und Nachforschung baldigst zu berichten, ob dergleichen in Dienstsachen verhandelte Actenstücke noch bei Ihnen vorhanden und wohin die etwa von Ihnen zur Geheimen-Raths-Registratur noch nicht abgegebenen gekommen sind und, wenn Ersteres der Fall seyn sollte, die aufgefundenen Acten und Dienstpapiere sofort an Uns einzusenden.

Braunschweig, den 13^{ten} April 1827.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Geheime-Raths
Collegium

von Schleiniß.

von Bülow.

Anlage B.

Caroline Mahlmann, 24 Jahr alt, seit 2 Jahren im Dienste bei dem Geheimen-Rath von Schmidt-Phiseldack, sagt aus:

Am ersten Oftertage sey der Geheime-Rath von Schmidt-Phiseldack mit seinem jüngsten Sohne, welcher in Göttingen studire, des Vormittags um 9 Uhr, zu Fuße und ohne irgend etwas mit sich zu nehmen, aus seiner Wohnung weggegangen, und habe sie geglaubt, daß derselbe nach Wolfenbüttel, welches dann und wann geschehen sey, gehen werde, und sey derselbe seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt.

Von der Familie des ic. von Schmidt-Phiseldack sey nicht darüber gesprochen, wohin derselbe sey und ob und wann selbiger zurückkehren werde. Am folgenden Freitag Morgen habe die Frau Geheime-Räthin zu ihr gesagt, sie wolle mit ihren Töchtern nach Kniestedt fahren, und wären diese nun auch, ingleichem der älteste Sohn des ic. von Schmidt-Phiseldack, an jenem Tage des Morgens um 9 Uhr, mit einer Chaise des hiesigen Lohnkutschers Bösche, weggefahren, und hätten weiter kein Gepäck, als einen kleinen Reisekoffer ¹⁾ und noch ein Packet in Linnen, mit sich genommen und sey auch früher, vor der Abreise der Frau Geheime-Räthin, kein Gepäck von hier weggeführt.

¹⁾ Ein Koffer ist, wie der Lohnkutscher Bösche aus sagt, nicht mitgenommen.

Am Freitag Abend. sey der von Schmidt-Phiseldeck'sche älteste Sohn zurückgekommen und habe gesagt, daß seine Eltern nicht zurückkommen würden, ohne sich jedoch darüber zu äußern, wo selbige in der Folge sich aufhalten würden.

Nach der Abreise der von Schmidt-Phiseldeck'schen Familie habe auch der älteste Sohn, so viel sie bemerkt habe, überall keine Sachen weggeschickt.

In der folgenden Woche, am Dienstage, kurz nach Mittag, sey der von Schmidt-Phiseldeck'sche Sohn weggegangen und habe gesagt, daß er am Abend zurückkehren werde, welches aber nicht geschehen sey, und schon am folgenden Morgen des Mittwochs, sey in der von Schmidt-Phiseldeck'schen Wohnung versiegelt.

Johann Heinrich Wolters, 51 Jahr alt, seit 4 Jahren Bedienter, sagt aus:

Am 1^{ten} Oftertage des Vormittages, etwa um 9 Uhr, sey der Geheime-Rath mit seinem jüngsten Sohne, der in Göttingen studire, zu Fuß weggegangen, ohne sich gegen ihn zu äußern, wohin er wolle, und habe er nachher gehört, daß der Geheime-Rath, welcher seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt sey, sich nach Wolfenbüttel begeben habe.

Am folgenden Donnerstage habe er von dem ältesten Sohne des Geheimen-Raths von Schmidt-Phiseldeck den Auftrag erhalten, für ihn auf den folgenden Morgen bei dem Lohnkutscher Bösch eine Chaise zu bestellen, um nach Knie-

steht zu fahren, und denselben zugleich zu befragen, ob er auch am nämlichen Tage von Kniestedt wieder zurückkommen könne? und habe er nun auch die Chaise bei dem Lohnkutscher Bösche auf den folgenden Morgen, Freitags um 9 Uhr bestellt, und wären zu dieser Zeit nicht allein der von Schmidt-Phiselbeck'sche Sohn, sondern auch dessen Mutter, und die beiden Schwestern weggefahren, ohne daß ihm davon etwas gesagt sey, oder daß er geglaubt habe, daß die Frau Geheime-Räthin und deren beide Töchter nicht zurückkehren würden. In der Chaise sey ein kleines Packet mitgenommen, ob auch ein Koffer? vermöge er sich nicht zu erinnern, früher wären überall keine Sachen von hier weggeschickt.

Am Abend des nämlichen Tages sey der älteste von Schmidt-Phiselbeck'sche Sohn zurückgekommen, und habe nun erst gesagt: seine Mutter und seine Schwestern würden nicht wiederkommen, und wären dem Vater nachgereist, ohne anzugeben, wo dieser sich aufhalte. Er, Comparent, habe aber außerdem erfahren, daß der Geheime-Rath nach Hannover gereiset sey.

Der älteste von Schmidt-Phiselbeck'sche Sohn sey nun noch von jenem Freitage an bis zum folgenden Dienstage in der Wohnung seiner Eltern geblieben, und habe auch in dieser Zeit keine Sachen weggeschickt. Am Dienstage nach Tische sey der älteste von Schmidt-Phiselbeck'sche Sohn zu Fuß weggegangen und habe zu ihm gesagt: er würde nicht zum Kaffee, aber zum Abendessen zurückkehren, ohne sich gegen ihn darüber zu äußern, wohin er wolle, und sey derselbe nun auch nicht wiedergekommen. Am folgenden Tage, des

Mittwochs gegen Mittag, sey in der Wohnung des Geheimen-Raths durch den Rath Wolpers versiegelt.

Der Lohnkutscher Böfche sagt aus:

Am Donnerstag nach Ostern habe der Bediente des Geheimen-Raths auf den folgenden Tag des Vormittags eine Chaise bei ihm bestellt und gesagt: daß er mit dieser seine Herrschaft nach Kniestedt fahren solle, und habe er sich nun auch am Freitage Morgen, um welche Uhr könne er sich so genau nicht mehr erinnern, mit einer zweispännigen Chaise vor der Wohnung des Geheimen-Raths eingefunden, und wären in diese die Geheime-Räthin, deren beide Töchter und der älteste Sohn eingestiegen, und wären nur einige kleine Packete in die Chaise gelegt und ein Koffer nicht mitgenommen. Er sey nun auch direct nach Kniestedt gefahren, um Mittag dort angekommen und wären die vorbenannten Personen auf dem dortigen adeligen Gute abgestiegen, und er, Compagent, sey, nachdem der von Schmidt-Phiseldedtsche Sohn ihm gesagt gehabt, daß, wenn er gefüttert habe, er wieder hieher zurückfahren solle, nach dem Wirthshause in Kniestedt gefahren und habe in diesem gefüttert. Nachdem er gefüttert gehabt, nach etwa 1½ Stunden, sey er wieder nach dem Gute gefahren und sey der von Schmidt-Phiseldedtsche Sohn allein eingestiegen, den er hieher zurückgefahren habe. Bei seiner Abfahrt von Kniestedt habe die eine Tochter ihren Bruder bis an die Chaise begleitet; die andere Tochter und die Mutter habe er der Zeit nicht gesehen.

A u s z u g

aus der Deposition des Consistorial-Raths Westensee,
zu Wolfenbüttel.

Von der eigentlichen Veranlassung zur unerwartet schnellen Abreise meines Schwagers, des Geheimen-Raths von Schmidt-Phiseldack, von Braunschweig, ist mir überall nichts Zuverlässiges bekannt geworden.

Zufolge der von ihnen geschehenen Einladung, reisete ich, wie gewöhnlich, zu den hohen Festen, auch auf Ostern dieses Jahrs, ohne von meines Schwagers bevorstehender Abreise das Mindeste zu wissen oder zu ahnen, dorthin. Am Abend vor dem Feste, am 14^{ten} April d. J., kam ich in Braunschweig an, und fand meinen Schwager zwar gesund, aber mißmüthig und in einem etwas verstimmtten Zustande. Am ersten Festtage, den 15^{ten} desselben Monats, Morgens sprach er noch mit mir über gleichgültige Dinge. Darauf ging ich, um dem Gottesdienste beizuwohnen, in die Burgkirche. Als ich von da zurückkam, fand ich ihn nicht zu Hause, und, nach einigen in der Stadt von mir gegebenen Besuchen, am Mittage sagte mir meine Schwester, ihr Mann sey mit dem jüngsten Sohne, (welcher in Göttingen studirt und zum Besuche in den Oster-Ferien bei seinen Eltern war) spazieren gegangen, und könne vielleicht, bei dem schönen Wetter, seinen Spaziergang bis nach Wolfenbüttel erstreckt haben; weshalb denn auch etwa um 2 Uhr von der Familie und mir ohne ihn das Mittagsmahl eingenommen wurde. Erst

am späten Abend, als ich aus einer Gesellschaft, wohin ich zum Essen eingeladen war, zurückkam, sagte mir meine Schwester, ihr Mann würde wol, wie sie glaubte, vorerst nicht nach Braunschweig zurückkehren, ohne jedoch die Richtung seines Weges und das Ziel seiner Reise mir zu eröffnen; wonach weiter zu forschen, ich auch zu discret war.

Am folgenden Tage äußerte meine Schwester, sie vermüthe, daß ihr Mann nach Hannover gereiset sey und den jüngsten Sohn dahin mitgenommen habe. Am Dienstage, den 17^{ten} April d. J. Morgens, reisete ich von Braunschweig hierher wieder ab, in der Meinung, die Familie meines Schwagers werde noch daselbst bleiben, und in der Hoffnung, sie bald wieder zu sehen und zu sprechen. Gegen das Ende derselben Woche erfuhr ich jedoch hier wider Erwarten, daß auch meine Schwester nebst ihren Töchtern am Mittwoch oder Donnerstag (dies erinnere ich mir nicht mehr genau) von Braunschweig abgereiset und noch nicht zurückgekommen sey.

A u s z u g

aus der Deposition des Canonicus Selhub,
zu Braunschweig.

Er sey mit der Frau Geheime-Räthin von Schmidt-Phiselbeck verwandt, indem sie beide Geschwister = Kinder wären. Den Geheimen = Rath habe er wol seit einem Vierteljahre nicht gesprochen; die Frau Geheime-Räthin, die er in der letzten Zeit wol dann und wann gesprochen, habe auf das Entfernteste nicht gegen ihn geäußert, daß ihr Ehemann mit seiner Familie sich von hier entfernen werde.

Am Sonnabend nach Ostern, den 21^{ten} April, sey der älteste Sohn des Geheimen-Raths, welcher in Wolfenbüttel advocatorische Praxis betrieben habe, zu ihm gekommen, und habe ihm eröffnet, daß seine Eltern mit seinen Geschwistern von hier nach Hannover abgereiset wären, und daß seine Mutter sich entschuldigen lasse, nicht selbst Abschied genommen zu haben.

Anlage C.

Daß mir der durch die Höchste Verfügung vom 23^{ten} November d. J. reducirte Gehalt für die Monate November und December d. J. à 166 $\frac{2}{3}$ mit dreihundert drei und dreißig Thalern acht Sgr. dato aus Herzoglicher General-Casse bezahlet worden bescheinige ich hiedurch.

Braunschweig am 23^{ten} December 1826.

J. von Schmidt-Phiseldack.

Daß mir der durch die Höchste Verfügung vom 23^{ten} November v. J. einstweilen reducirte Gehalt für den Monat Januar d. J. mit Einhundert sechs und sechszig Thalern sechszehn Gute Groschen aus Herzoglicher General-Casse richtig ausgezahlet worden, bescheinige ich hiedurch.

Braunschweig, am 2^{ten} Febr. 1827.

J. von Schmidt-Phiseldack.

166 ₣ 16 ℔

Daß mir der durch die Höchste Verfügung vom 23^{ten} November v. J. einstweilen reducirte Gehalt für den Monat Februar d. J. mit Einhundert sechs und sechszig Thalern sechszehn Sgr. aus Herzoglicher General-Casse dato richtig ausgezahlet worden, bescheinige ich hiedurch.

Braunschweig, am 2^{ten} März 1827.

J. von Schmidt-Phiseldack.

166 ₣ 16 ℔

Daß mir der durch die Höchste Verfügung vom 23^{ten} November v. J. einstweilen reducirte Gehalt für den Monat März d. J. dato mit Einhundert sechs und sechzig Thalern sechszehn Ggr. aus Herzogl. General=Casse richtig ausgezahlt worden, bescheinige ich hiedurch.

Braunschweig, am 3^{ten} April 1827.

S. von Schmidt=Phiseldack.

166 $\frac{2}{3}$ 24

Die genaue Uebereinstimmung der vorstehenden Abschriften mit den Original=Quittungen bezeugt.

Braunschweig, den 12^{ten} Mai 1827.

Herzogl. General=Casse

C. F. W. Steinacker.

Anlage D.

An

den Hrn. Geheimen=Rath v. Schmidt=Phiseldack

zu

Hannover.

Nachdem Serenissimus Ihre Entfernung von hier vernommen, haben Höchstdieselben Uns zu befehlen geruht, Ihnen aufzugeben, sich ohne allen Aufschub augenblicklich wieder allhier einzufinden, und durch den Ueberbringer dieses sofort zu antworten und zu erklären, ob Sie dieser Auflage ungehäumt Folge leisten werden. Indem Wir Uns dieses Höchsten Befehls hiedurch entledigen, sehen Wir Ihrer Erwiederung darauf unverzüglich entgegen.

Braunschweig, den 25^{ten} April 1827.

Herzogl. Geheime=Raths=Collegium
v. Schleinitz. v. Bülow.



